

## EPOS Vorwort

Bei der Behandlung der Opiatabhängigkeit hat sich die Substitutionsbehandlung als „goldener Standard“ herauskristallisiert. Dabei wurde ursprünglich das Opiat Methadon als Substitut für Heroin eingeführt, ohne dass entsprechende Arzneimittelstudien durchgeführt wurden. Erst im späteren Verlauf wurden Studien durchgeführt, die dann zeigten, für welche Patienten Methadon sehr hilfreich ist, und für welche Patienten andere Opiate in der Substitutionsbehandlung sinnvoller sind. Diese Diversifizierung erwies sich als großer Fortschritt in der Behandlung der Opiatabhängigkeit, da mehr Patienten von einer Substitutionsbehandlung profitieren konnten, die z.B. mit Methadon keine positiven Erfahrungen gemacht hatten. Ein weiterer Schritt dieser Diversifizierung ist die Substitutionsbehandlung mit reinem Heroin für Schwerstabhängige, wie sie mittlerweile in der Schweiz etabliert wurde und in den Niederlanden, Spanien, Großbritannien und Deutschland im Rahmen von Studien eingeführt wurde.

Genauso selbstverständlich wie die Substitutionsbehandlung ist mittlerweile die begleitende psychosoziale Betreuung ein zentraler Bestandteil der Behandlung Opiatabhängiger. Diese wurde ebenfalls ohne vorherige Prüfung, also ohne wissenschaftliche Evidenz eingeführt. Mittlerweile haben jedoch mehrere Studien zeigen können, dass verschiedene psychosoziale Maßnahmen den Verlauf der Substitutionsbehandlung positiv beeinflussen. Nun wurde zum ersten Mal eine große kontrollierte randomisierte Studie durchgeführt, die so genannte Heroinstudie in Deutschland, in der die Effekte von zwei innovativen psychosozialen Interventionen untersucht wurden: einerseits eine Kombination aus Case Management und motivierende Gesprächsführung, andererseits die Kombination aus konventioneller Drogenberatung mit einer in der Suchtbehandlung bei illegalen Drogen bisher völlig unbekanntem Intervention – der Psychoedukation. Die Effekte in der Studie werden an anderer Stelle beschrieben, wobei zusammengefasst gesagt werden kann, dass beide Interventionen einen bedeutenden Effekt auf den Verlauf hatten, nicht nur bei den mit Heroin behandelten Patienten, sondern auch bei denjenigen, die mit Methadon behandelt wurden.

Ähnlich wie bei der medikamentösen Behandlung wird es bei der psychosozialen Betreuung darauf ankommen, dass es unterschiedliche Behandlungsformen gibt, um für jeden Betroffenen die adäquateste Intervention ansetzen zu können. Die Psychoedukation wird sich aufgrund der positiven Effekte als eine mögliche Option der begleitenden psychosozialen Betreuung in der Behandlung Opiatabhängiger etablieren, nicht zuletzt auch wegen der Kosteneffizienz. Das vorliegende Manual, welches in der Heroinstudie geprüft, erfolgreich angewandt und weiterentwickelt wurde, ist somit ein neuer und nützlicher Baustein in der Behandlung suchtkranker Menschen.

Christian Haasen